

Zur metasemiotischen Bezeichnung nicht-abgeschlossener exessiver Objekte

1. Die im folgenden zu behandelnden Objekte sind ontisch gesehen von äußerster Komplexität, denn erstens fallen sie aus der triadischen ontotopologischen Relation $O = (\text{Offenheit, Halboffenheit, Abgeschlossenheit})$ wegen ihres partiellen Öffnungsgrades heraus, und zweitens handelt es sich nicht nur um exessive Objekte, sondern um Trägerobjekte mit der Unterscheidung zwischen Randobjekt, Leere und Füllung (vgl. Toth 2015). Ferner ist bei den zur Untersuchung solcher Objekte im folgenden gewählten Repräsentanten das Material der Trägerobjekte konstant (es ist in allen Fällen Plunderteig). Die ontische Variation kann somit nur die Füllung und den ontotopologischen Öffnungsgrad betreffen, und wegen dieser beiden Parameter ist es möglich, nicht nur die für jedes Objekt verschiedene metasemiotische Bezeichnung, sondern auch allfällige ontisch-semiotische Homonymien, d.h. nicht-bijektive metaobjektive Abbildungen, nachzuweisen.

2. Die folgenden Objekte sind, so gut es möglich ist, nach ansteigendem ontotopologischem Öffnungsgrad angeordnet.

2.1. Topfen-Golatsche



Alternative Bezeichnungen sind: Topfentascherl (Vorarlberg), Quarktasche (Schweiz).

2.2. Kirsch-Vanille-Tasche



Eine Tasche ist hingegen ein offenes Trägerobjekt, das relativ zur Füllung fast unrestringiert ist. Die Bezeichnung dieser "Jalousie" als Tasche ist daher ontisch gesehen falsch, da die Überdeckung der Füllung partiell geöffnet ist. Ein ontischer Widerspruch vermöge ontischer Homonymie ergibt sich durch die Verwendung von "Tasche" auch für die folgende abgeschlossene Nougat-Tasche



2.3. Erdbeer-Vanille-Plunder

Weshalb das folgende Objekt in Österreich als Plunder bezeichnet wird, ist rätselhaft. Jedenfalls kann dafür nicht die Form der Löcher, d.h. der partiellen Öffnung, verantwortlich sein,



denn ein Plunder ist ein Objekt, das offen ist, wie der Vanille-Plunder auf dem nachstehenden Bild.



2.4. Marillen-Spitz

Offenbar nach der Form des Trägerobjektes benannt ist der Marillen-Spitz. Da es offene Jalousien gibt, besteht somit ein Zusammenhang mit dem nachgegebenen Abschluß des Randobjektes, da ja die Füllung zuerst auf das Trägerobjekt gelegt und nicht nachher in dieses hineingeschoben wird. (Daraus sieht

man auch, daß die Füllung lagetheoretisch adessiv und also streng genommen nicht exessiv ist.)



Literatur

Toth, Alfred, Trägerobjekte und Randobjekte. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015

28.1.2016